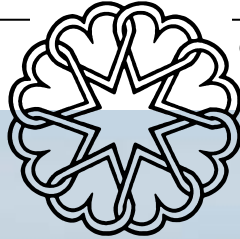


TANZBLATT

JOURNAL DER TÄNZE DES UNIVERSELLEN FRIEDENS

Nr. 2



©

Dezember 2020

CAMP:SPEZIAL
25 Jahre Tanzcamp





Hallo ihr Lieben

Savina Schildknecht

Meine Einleitung zum Tanzblatt hab ich in dem Jahr fertig gestellt, in dem wir uns nicht gesehen haben. Ich schaute mir die Beiträge an und spürte in mich hinein: Dabei spürte ich eine Sehnsucht...

Sehnsucht, was bedeutet dieses Wort? Schlägt man es nach, findet man viele Worte, Sätze und Erläuterungen dazu.

Das Wort HEIMWEH und der Satz „SEHNSUCHT ist der Ruf der SEELE“ fielen mir direkt in mein Herz.

HEIMWEH nach ...

... den Menschen, den Klängen, der Verbindung, Lagerfeuer, Gemeinschaft und noch so vielem mehr...

Dies ist es, was ich spüre, wenn ich an das Camp, die erlebten Momente und vor allem an EUCH denke.

Dass wir das dieses Jahr nicht gemeinsam erleben durften, war sehr schade. Und doch fühle ich Dankbarkeit für all das, was ich damit verbinde und was es für mich bedeutet.



In Liebe
Savina

Savina Schildknecht – Teil des
YuMen-Team

Einige von euch können da schon auf 25 Jahre Erleben zurückschauen und mit sich tragen, welch ein Geschenk.

Daher kommt unser Tanzblatt dieses Jahr zu einem ganz besonderen Jahrestag...

25 JAHRE SOMMERCAMP – ein paar wunderbare Erinnerungen

Wir freuen uns, es euch endlich zum lesen zu geben, vielleicht singt und klingt da das ein oder andere in euch mit und schenkt euch Erinnerungen an Feuerknistermomente und Sternumarmungs Nächte ...

Viel Spaß beim Lesen und Spüren einer Dankbarkeit für das gemeinsame Erleben, welches wir in uns wachrufen können, wenn wir uns mal nicht sehen können.

In dieser Ausgabe

Gut, wo wir war'n, gut, wo wir hingeh'n... 4

Volker Kimpel



Ritualarbeit auf dem Camp der Friedenstänze 6

Cathy Asha Nuri Bolliger,
Ingrid Anahita Mettert und
Volker Kimpel



Männerzelt auf dem Tanzcamp 11

Robert Hornung und Samuel
Korallus



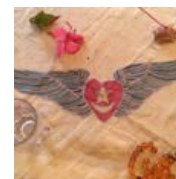
Regenbogenjurte 13

Bernd Glauning und
Khabir Mayer-Glauning



Das Heilzelt 14

Mira Seger



„Ärzte ohne Grenzen“ – Wochenbericht aus der Sicht eines Camparztes 15

Kai Crecelius



Das rote Körbchen 17

Katinka Harnisch

Weitere Camps:



Wintertanzen 19

Autor*in unbekannt



Ein Brief unserer lettischen Freundin 20

Yelena Dudaryok

Pfingsttanzcamp 22

Claudia Jamila Greupner

Impressum

Herausgeber: Tänze des Universellen Friedens -
Netzwerk der deutschsprachigen Länder – NdL e.V.
V.i.S.d.P.: Andreas Beurskens
Redaktion: Andreas Beurskens, Carmen Zahira Neuberger,
Savina Schildknecht, Jana Hornung
Gestaltung: Hauke Sturm
Sekretariat: Zahira Neuberger & Rafia Sieglin
Hof Ruckhardtshausen 1, 74613 Öhringen
Tel. 07948-9419986
Email: info@friedenstaenze.de
www.friedenstaenze.de



Gut, wo wir war'n, gut, wo wir hingeh'n...

Zum 25. Jubiläum des NDL-Tanzcamps
von Volker Kimpel

Im Sommer 1995 trafen sich rund 80 Menschen im Vogelsberg/Hessen zum ersten Tanz-Kreativ-Camp (TKC) auf deutschem Boden. Die Initiative dazu ging von Silke Alima und Michael Ali Stoeckel aus, die die Tänze auf dem englischen PTA (Peace-through-the-Arts)-Camp kennengelernt hatten.

Seitdem findet das Tanzcamp jährlich Ende Juli/Anfang August statt, und es hat sich in dieser Zeit zur größten Tanzveranstaltung in Europa entwickelt mit mittlerweile etwa 350 Teilnehmer*innen aller Altersstufen.

Nach vier Jahren im Vogelsberg zog die Campfamilie 1999 auf einen neuen Platz nach Schafhausen in der thüringischen Rhön und hat seit 2016 in Lauterbach am Nationalpark Hainich nördlich von Eisenach eine neue Heimat gefunden. 2019 konnten wir in Lauterbach unser 25. Tanzcamp-Jubiläum feiern. Mit tiefer Dankbarkeit und großer Freude blicken wir auf



Tanzcamp im Vogelsberg, 1997



den Weg zurück, den die Campkarawane bis dahin zurückgelegt hat.

Aber womit anfangen? Natürlich mit den Menschen, die die große Campfamilie bilden, manche von Anfang an dabei, viele im Laufe der Jahre hinzugekommen. Andere kommen, gehen und kommen dann wieder. Eine große, tanzende Menschenseele. Einige haben den irdischen Weg schon verlassen, bleiben aber in den Herzen immer unter uns.

Wo immer wir unsere Zelte aufschlagen, begegnet uns eine herzliche Gastfreundschaft der Menschen vor Ort, und wir werden in vielfältiger Weise bei der Vorbereitung und Durchführung der Camps unterstützt.

Inzwischen wächst innerhalb der Campfamilie die dritte Campgeneration heran: Die Kinder, die in den ersten Jahren mit ihren Eltern in der Kreismitte lagen, sitzen jetzt dort mit ihren eigenen Babys. Junge Erwachsene, die früher als Wurzelwichte oder Feen den Wald und das Kinderzelt bevölkert haben, betreuen jetzt als Teamer die heutigen Campkinder. Alles ist im Fluss, lebt und verändert sich.

Abschlussstanz in Schafhausen, 2011

Das Tanzcamp ist geprägt von einer unerschöpflichen Fülle und Vielfalt. Den Kern bilden natürlich unsere Friedenstänze, die im großen Tanzzelt, im Bereich der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, im Kinderland und mitunter auch mitten im Wald getanzt werden.

Aber das Camp hat noch viel mehr zu bieten: Zahlreiche Kreativangebote für Kinder verschiedener Altersgruppen, für die Jugendlichen, die jungen und die älteren Erwachsenen. Seit vielen Jahren sind Männer- und Frauengruppen ein fester Bestandteil des Camps. In der im letzten Jahr hinzugekommenen Regenbogenjurte spiegelt sich die Vielfalt unseres Seins wider.

Ein weiterer Schatz des Camps sind die Übergangsrituale, die für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen gefeiert und von der Campfamilie mitgetragen werden. Junge Menschen an der Schwelle zur Adoleszenz oder Frauen beim Eintritt in die schwarze Phase werden hier begleitet und gewürdigt. Diese Rituale sind über viele Jahre aus dem kreativen Feld des Tanzcamps heraus entstanden und entwickeln sich darin ständig weiter. Sie sind



eine große Unterstützung für die jeweiligen Menschen, aber letztlich ein großer Segen für die gesamte teilnehmende Campgemeinschaft.

Nicht unerwähnt bleiben sollen all die Menschen, die in den verschiedenen Teams seit Jahren mit großem Engagement und viel Liebe mithelfen, dass das Camp in dieser Form stattfinden kann: In der Platzcrew beim Auf- und Abbau, der Campanmeldung und Camporganisation, in der Kinder- und Jugendbetreuung, der Tanzanleitung und der musikalischen Begleitung, im Heilbereich und den Ritualteams und schließlich im Küchenteam. Ihnen allen danken wir von Herzen.



Das Großteam in Lauterbach, 2018

Das Bild der ziehenden Karawane beschreibt sehr treffend den Weg unseres Tanzcamps: Eine Gemeinschaft von Menschen auf einer großen Reise. Nirgends verharrend, ständig im Wandel, im Herzen verbunden durch eine große Sehnsucht nach Frieden in Gemeinschaft und im Vertrauen auf eine höhere Führung.

Gut, wo wir war'n, gut, wo wir hingeh'n!
TOWARD THE ONE

Für das Campleitungsteam
Volker



Ritualarbeit auf dem Camp der Friedenstänze

Cathy Asha Nuri Bolliger, Ingrid Anahita Mettert und Volker Kimpel

Übergangsrituale werden seit vielen Jahren auf dem Tanzcamp des NDL gefeiert. Drei Menschen, die diese Rituale seit vielen Jahren halten und begleiten, berichten von ihrer Arbeit.

Camp-Rituale

– Cathy Asha Nuri

Gemeinsam tanzen, singen, gehen, essen und beten wir, tauschen uns aus, hören uns von Herzen zu und gemeinsam feiern wir Rituale.

Auf dem Camp finden wir Rituale im Elemente-Atem, im Pow-Wow, in der Versammlung im Kreis, beim Händereichen, ein Ritual ist die Anrufung und auch die tiefe Stille nach einem Tanz. Immer wieder verbinden wir uns da mit den Elementen und deren Kräften: Im gemeinsamen Atem und der Inspiration, im Funken der Begeisterung, der Wandel und Transformation bringt, in der Tiefe, dem Fließen des Wassers und der tiefen Ruhe und Vergebung, getragen und genährt von Mutter Erde und unseren Ahninnen.

Seit vielen Jahren feiern wir Übergangsrituale. Übergänge sollen und wollen gefeiert werden, denn sie bringen uns mit unserer Urkraft in Verbindung. Rituale werden erträumt und irgendwann geboren, Rituale begrüßen das



Neue. Rituale versichern uns, dass alles miteinander verbunden ist: Menschen, Landschaften, Tiere, Gestirne, alle sicht- und unsichtbaren Wesen. Rituale bringen Bedeutung und Tiefe in das Leben, verleihen ihm Farbe, Duft und Geschmack.



25 Jahre Camp 2019 – Cathy Asha Nuri

Zum 25jährigen Bestehen der Campgeschichte wurde auch ein Ritual erträumt, wo 25 Jahre Erinnerungen Platz finden sollten und gleichzeitig die Vision für die Zukunft entstehen konnte. Sich an Vergangenes in Dankbarkeit zu erinnern und es auch loszulassen, um dann den Schritt über die Schwelle machen, in das Unbekannte und Neue, begleitet von guten Kräften, den Elementen und dem grossen Kreis der Menschen auf dem Camp und dem grösseren Kreis aller Wesen, Natur, Sonne Mond und Sterne um uns. Wir sind in die persönlichen Erinnerungen eingetaucht, haben sie geteilt und in der Schatztruhe gesammelt, um daraus immer wieder Frieden zu pflanzen, wie im Märchen vom König und Mönch.

Zusammen zogen wir aus, um die neue Regenbogenjurte zu begrüßen, ein großer Traum und tiefer Wunsch, entstanden aus der Auseinandersetzung mit den Übergangsritualen, welche jährlich auf dem Camp stattfinden. Ein neuer Raum, der geschaffen wurde, um der Vielfalt der Gemeinschaft und des Menschseins einen eigenen Ort zu widmen. Die Regenbogenjurte steht ab jetzt immer inmitten der roten und schwarzen Frauenjurte, dem Männerzelt und dem Heilzelt. Bewegend und ergreifend war dieses Willkommen-

heißen der Regenbogenjurte, deren Hütern und der Menschen, die sich dorthin gerufen fühlen. Sich zeigen zu können und gesehen zu werden, den Segen der RitualleiterInnen und der ganzen Gemeinschaft zu empfangen, war tief berührend und heilsam.

Weiter zog die Gemeinschaft – gut, wo wir war'n, gut, wo wir hingeh'n – um gemeinsam einen Baum der Liebe zu pflanzen, einen Friedenspfahl aufzustellen sowie Blumen der Hoffnung zu säen.

In dieser besonderen Zeit, gerade jetzt, fühlt es sich für mich an wie die Zeit der Schwellenphase auf der Visionsuche:

Altes los- und das Neue entstehen lassen, in unseren Träumen, im Warten, Fühlen und „Suchen-nach-Weitsicht“: Visionen für die Welt von morgen.

Bleib ruhig, bete täglich. Mach es dir zur Gewohnheit, das Heilige jeden Tag zu treffen!

Die rote Jurte – Cathy Asha Nuri

Viele Jahre lebt sie schon, die Tradition, dass sich in der Nachmittagsstunde auf dem Camp Frauen verschiedener Generationen in der „roten Jurte“ treffen, sich mitteilen und teilen, sich von Herzen zuhören, meditieren und





singen und sich auch mal verwöhnen, mit Berührung und Klang. Ein kraftvolles, tiefes, berührendes und bewegendes, nährendes Zusammensein. Verbunden mit der Ritualarbeit, besuchen auch die Mädchen die rote Jurte, um in die Welt ihrer Ahninnen einzutauchen und ihren Gefühlen zu Körper und Seele Worte zu geben. Im Jahr des Mädchen-Übergangsrituals finden dort intensive Begegnungen statt, die den Boden schaffen für das bevorstehende Ritual.

Ein Übergangsritual bringt eine neue Lebensphase zum Ausdruck, und dies zeigt eine Wirkung. An Dir, an der Gemeinschaft und in die Welt hinaus. Es wirken die Seelenbilder, die Du in diesem Moment erlebst, die Du in Deinem Herzen und Körper als Wissen und Unterstützung in Dir trägst, denn Übergänge gibt es immer wieder auf Deinem weiteren Lebensweg. Wenn die Phasen der Ablösung, des Überganges und der Integration bewusst gefeiert und wahrgenommen werden, hinterlassen diese tiefes Vertrauen.

Am Abend vor dem Ritual wird die rote Jurte zur „trockenen“ Schwitzhütte umgewandelt, um sich für den Übergang vorzubereiten im Loslassen von alten Mustern, um Heilung wünschen für sich und andere und visionieren, so wie auch tiefe Freundinnenbande zu weben.

Das Ritual wird mit der ganzen Gemeinschaft gefeiert. Wir ziehen gemeinsam durch den Wald zum Ritualplatz, wo ein Schutzkreis von Mädchen und Frauen, gekleidet in den Farben der Göttin, die Mädchen begleitet und unterstützt. Ein weiterer Kreis, geformt von Männern, die, verborgen vom Dickicht des Waldes, zum Schutz trommeln und die Anwesenheit der Ahninnen und Wesen, die das Ritual begleiten, lassen es für alle zu einem tiefen Erleben werden. Es geschieht viel Heilung für jede*n Einzelne*n, die Gemeinschaft und auf vielen weiteren Ebenen.

Die schwarze Jurte – Anahita

Seit einigen Jahren sind beim Tanzcamp die traditionellen Frauengruppen am Nachmittag so groß geworden, dass die jungen Frauen und Mädchen nun eine rote Jurte als Treffpunkt haben und die schwarze Jurte ist der Raum für die „schwarzen Frauen“. Eingeladen sind alle Frauen, die entweder bald ihre Menopause erwarten oder sie schon hinter sich haben oder die einfach am Thema dieser Lebensphase interessiert sind. Immerhin alles ab 50!!! Wir haben festgestellt, dass diese Lebenszeit wohl die längste ist, heutzutage, wo wir immer älter werden...



Einmal im Jahr gibt es Donnerstagnacht das Übergangsritual für die Frauen, die diese große Veränderung mit den roten und schwarzen Frauen gemeinsam rituell begehen wollen. An den Treffen vorher sind die Themen im Vertrauen des Kreises ausgetauscht und meditiert worden. Manche der Frauen konnten ihr Mädchenritual nachholen, das ist auch möglich im Kreis.

Die Bedeutung dieses offenen Austausches ist den Frauen ganz wichtig – wenige haben zu solcher Aussprache im Kreis von Schwestern Gelegenheit. Noch weniger haben die Gelegenheit, etwas nachzuholen, was sie sehr vermissen. Kostbare Mitteilungen und kostbares Zuhören! Aus diesen Vorbereitungen, aus der rituellen Kleidung und Gestaltung des Ritualraumes, aus den Anrufungen und Gebeten entsteht die Kraft des Erlebens. Dankbar berichten die Frauen, wie nachhaltig bedeutsam diese Stunden für sie sind: Für ihre Körper, Herzen und Seelen.



Das Jungenritual – Volker

Fast ebenso lange wie das Ritual für die Mädchen feiern wir auf dem Tanzcamp das Jungenritual. Eingeladen sind alle Jungen ab dem Alter von 14 Jahren.

Nachdem die Frauen und Mütter mit ihrer Vision, die Mädchen auf ihrem Weg des Überganges zu begleiten, vorausgegangen waren, hatte sich bald ein Kreis von Männern und Vätern gefunden, der dies auch für die Jungen aus der Campfamilie auf die Erde bringen wollte, um sie auf ihrem Weg in das Erwachsenwerden zu unterstützen. Das erste Jungenritual fand im Jahr 2003 statt, damals zusammen mit dem Mädchenritual während eines Camps, ab 2004 dann im jährlichen Wechsel.

Das Ritual wird getragen durch die unterschiedlichen Kreise der großen Tanzcampgemeinschaft: Den Kreis der Männer mit den Jungen, den Kreis der Frauen und Mädchen, den Kreis der Väter und Mütter, der Paten und schließlich der Ritualjungen. Alle diese Kreise tragen das Ritual mit – auf unterschiedliche Weise und mit ihren individuellen Qualitäten und Kräften, die alle ihren wichtigen Platz im Ritualablauf haben.

Auch das Jungenritual gliedert sich in die Phasen Ablösung, Schwelle/Übergang und Wiedereingliederung. Während Ablösung und





Wiedereingliederung in der größeren Campgemeinschaft stattfinden, gehen wir für die Zeit des Überganges in den Wald, wo sich die Jungen, an vorher von ihren Paten ausgesuchten Plätzen, auf eine Visionsuche begeben. Die umhüllende Dunkelheit des Waldes, die unmittelbare Kraft der Elemente, die wachenden Männer im Wald und die betenden Mütter, Geschwister und Freunde, die im Camp zurückgeblieben sind, unterstützen diesen Prozess.



In ihren Rückmeldungen bringen die Jungen große Dankbarkeit zum Ausdruck für die Unterstützung, die sie durch das Ritual im Kreis der großen Campfamilie erfahren durften. Gerade dass sich dieser Schritt für alle sichtbar vollzieht, ist dabei sehr wertvoll und bedeutet für die Ritualjungen eine große Ehre und einen großen Rückhalt.

Im Morgengrauen werden die Jungen von ihren Paten abgeholt und kommen zum Ritualplatz. Nachdem sie vor der Waldgruppe ihre Bereitschaft bekundet haben, gehen sie durch das von ihren Vätern gebaute und geschmückte Ritualtor. Das Ritual endet mit der Rückkehr auf das Campgelände und dem freudigen Empfang durch die gesamte Tanzcampgemeinschaft.

Der Wandel, der sich in den jungen Menschen in dieser Ritualnacht vollzieht, zwischen dem abendlichen Gang in den Wald nach der Verabschiedung von den Müttern und der Campfamilie – ein Gang auf dem Weg der Ahnen, der von den Jungen viel Mut und Vertrauen erfordert – und der freudigen Rückkehr in das Camp am nächsten Morgen ist für die jungen Männer und letztlich für die gesamte Gemeinschaft ein großer Segen.

Willkommen ist – was IST

Ich bin mit Pablo in Liebe Verbunden
Und hab' durch Sarina hier zu euch gefunden
Beweg' mich seither singend und tanzend weiter
Oh – mein Herz – es ist so froh und heiter
Ich spür' die tiefe Friedlichkeit
Die ihr alle miteinander teilt
Ich fühl mich von Staunen erfüllt
Und mit so viel Liebe umhüllt
Ich hab' Flechten in Haare gewunden
Und mich mit euren Herzen verbunden
Ich wurde von den roten Frauen zart berührt



Denn:
Willkommen ist –
was IST

Barabara Picard

Und von den schwarzen klickerd
durchs Tor geführt
Ich schenk' euch meine Dankbarkeit
Und nehm' mit mir eure Achtsamkeit
Ich freu' mich auch aufs Wiederseh'n
Wohin auch immer uns die Tänze weh'n

Männerzelt auf dem Tanzcamp

Robert Hornung und Samuel Korallus



Wie alles begann: 1999 lernte ich auf dem Camp John Bolton kennen und wir begannen im Rahmen der Friedenstänze Männerwochenenden durchzuführen. Zu diesem Zeitpunkt gab es auf dem Camp noch kein Männerzelt.

Als ich 2000 – abermals als Teilnehmer - auf das Camp kam, sagte mir Michael Ali, dass es dieses Jahr ein Männerzelt gibt und fragte, ob ich das betreuen möchte.

Meine spontane Antwort: JA

1 Stunde Zeit für Männerbegegnungen – was war zu tun.

Natürlich war ich etwas aufgereggt und so starteten wir mit einem Lied:

Anam Cara – Keltische Worte für „Seelenfreund“.

Anschließend ging der Redestab in die Runde. Wenn ich den Stab habe, kann ich von mir erzählen, mich zeigen, mitteilen, was gerade jetzt gesagt werden möchte. . .

... und die Runde der Männer hört zu – als Zeugen.

Es gibt danach keine Diskussion, keine Lösungsvorschläge oder Ratschläge.

Alles Gesagte bleibt im Zelt geschützt.

Wenn ich zurückdenke an diese erste Runde, bin ich immer wieder neu beglückt wie vertrauensvoll und offen dieser Austausch war – von der ersten Sekunde an.



Im Laufe der Jahre zeigte sich immer wieder, dass das Männerzelt gerade auch für Männer, die das erste Mal da waren, eine gute Anlaufstation war, sich – in kleinerer Runde – in dem großen Campgeschehen leichter zu Recht zu finden.

Aber auch bildete sich eine stete Gruppe von Männern, die Jahr für Jahr sich dort zum Austausch einfanden.

Zwischendurch vertrat mich einige Male auch Michael Ali im Hüten dieses Raumes.

Als wir dann nach gut und gerne 20 Jahren in Schaffhausen nach Lauterbach umzogen, keimte die Idee diesen Raum jemand jüngerem anzuvertrauen.

Da Samuel schon einige Male in unserer Runde war, fragten wir ihn, ob er sich vorstellen könnte, diese Aufgabe zu übernehmen. Meiner Erinnerung nach war er genau an dem Punkt, dass er mit Freude diese Gelegenheit ergreifen wollte.



Und so habe ich gerne meinen Platz frei gemacht, damit er diesen Raum mit neuem Engagement und Leidenschaft füllen kann.

Was für mich bleibt? DANKE, dass ich diesen Raum immer wieder eröffnen und halten durfte ... und nun einfach so daran teilhaben darf.

Männerzelt (...und Samuel)

Wärme. Offenheit. Zartheit. Vertrauen. Schmerz. Verletzlichkeit. Wut. Teilen. Herz. Schutz. Gemeinsam. Tief. Auseinandersetzung. Stille. Trauern. Sich trauen. Nichts müssen. Freude teilen. Da sein. Sich fühlen. Einander sehen. Wesentlich sein.

Danke für diesen Raum mit Euch.
Samuel



Regenbogenjurte

Bernd Glauning und
Khabir Mayer-Glauning

Seit den 70er Jahren ist die Regenbogenfahne ein internationales schwul-lesbisches Symbol. Zunächst mit 8 Farben, hat sie sich schließlich mit 6 Farben etabliert.

Im übergeordneten Sinn ist sie somit eines der ältesten Symbole in der **LGBTQIA+** Gemeinde.

L(lesbisch) **G**(gay/schwul) **B**(Bi) **T**(Trans) **Q**(Queer) **I**(Inter) **A**(Asexuell) **+**(und andere)

So schien es das „Normalste der Welt“ zu sein, die „Neue Jurte“, Regenbogenjurte zu nennen. Denn nach Jahren kontroverser Auseinandersetzungen, war sie das aussichtsvolle Ergebnis des Prozesses rund um das Thema: Frau, Mann, Mädchen, Junge, und ?, wer fühlt sich wie und wo gesehen, wie kann sich die Vielfalt unseres menschlichen Seins auf unserem Camp widerspiegeln?

Und so wurde sie geboren, die Regenbogenjurte.

Eingeladen waren und sind all jene Menschen, die sich in ihrem Fühlen, in ihrer Identität und ihrer Sexualität in dem gesellschaftlich geprägten Raum „Frau – Mann“ (binär / heteronorm) nicht genügend spüren bzw. finden können.

Willkommen heißen von der großen Campgemeinschaft und aufgenommen im Kreis der anderen Jurten, trafen sich jeden Nachmittag bis zu 30 Menschen der Generationen, um zu teilen, um zuzuhören, mitzufühlen, einzutauchen und natürlich um zu atmen, zu singen

und zu tanzen. Einfach nur sein, gleich und doch anders, sich gesehen fühlen im Kreis von Menschen, die auch einfach nur sind wie sie sind. Es war ein Segen und wir sind zutiefst dankbar, uns in diesem Rahmen, getragen von der Energie der Tänze und der Gemeinschaft, begegnen zu können und bunt sichtbar zu sein.



Mit großer Freude und Spannung blicken wir auf das nächste Camp, denn bei so viel Buntheit zeigte sich bei uns auch eine große Vielfalt an Bedürfnissen. Was und wie und wann mit wem und ... den Raum und die Zeit während des Camps füllen will, wird sich finden lassen.

Bunte Grüße Bernd und Khabir



Das Heilzelt

Mira Seger

Seit vielen Jahren steht das Heilzelt zwischen der Frauenjurte, der Männerjurte und – seit 2019 – der Regenbogenjurte: an einem Platz der heilsamen Begabung in kleineren Gruppen.

Vielen Menschen ist es ein Bedürfnis, für ihre Nächsten zu beten, wenn sie krank sind oder Unterstützung brauchen. Um die Kraft des Gebetes zu verstärken, sind in allen Kulturen entsprechende Heilrituale entstanden.

Im Heilzelt findet jeden Morgen um 7.30 Uhr das Heilritual statt, welches uns vom „Großvater“ der Tänze, Hazrat Inayat Khan, vor über



100 Jahren in dieser Form gegeben wurde: Eine kraftvolle Meditation, die uns einlädt, Kanal zu werden und zu sein für die göttliche Heilkraft, die allgegenwärtig ist.

Geleitet wird das Heilritual von verschiedenen Menschen, die eine entsprechende Ausbildung gemacht haben. Weitere Infos unter www.derwish-healing-order.org

Darüber hinaus ist das Heilzelt ein Raum der Stille und des Rückzuges und kann auch für gegenseitige Behandlungen genutzt werden.



„Ärzte ohne Grenzen“

Wochenbericht aus der Sicht eines Camparztes am Bunten Vormittag 2018 – von Kai Crecelius

Bei den diesjährigen olympischen Spielen kam es trotz Hitzerekord erfreulicherweise zu keinen schwerwiegenden Erkrankungen. Allerdings übertraf zum ersten Mal die Zahl der Sonnenstiche die der Wespenstiche.

Wir Ärzte waren erstaunlicherweise zunehmend beratend in schönheitschirurgischen Fragestellungen tätig, was nicht verwundert, da es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch vorrangig um Liebe und Schönheit ging.

Es entstand unsererseits die Vision, unseren Behandlungsraum um einen kleinen (ich betone kleinen) OP-Trakt zu erweitern, um zukünftig vielleicht einmal Fußnägel bei Nagelpilzbefall direkt vor Ort entfernen zu können und eine Botox-Sprechstunde anzubieten. Tatsächlich stieg auch die Anzahl der Klagen über Lachfalten. Leider werden wir wohl auch langfristig keine Operationen am offenen Herzen durchführen können, wir bitten hierfür um Verständnis und verweisen drauf, dass in Herzensangelegenheiten das Tanzen ein gutes Heilmittel ist und den Herzensschmied vom Jugendcamp. Sollten diese beiden Angebote nicht greifen, gäbe es noch die Möglichkeit der palliativmedizinischen Versorgung durch einen unserer Fachärzte.

In diesem Zusammenhang möchte ich nochmal auf die erhöhte Verletzlichkeit des Herzens am Abreisetag hinweisen und bitte euch, das zu beachten und zusätzliche Belastungen zu vermeiden.



Da es bekanntermaßen nach sportlichen Großveranstaltungen wie dieser zu einer Steigerung der Geburtenrate kommt, gab es auch eine Vision, diese durch die uns unterstützenden Hebammen zu begleiten, wobei diese Vision noch am logistischen Aufwand scheitert. Es zeigt sich also eine positive Entwicklung quasi vom Barfußdoktor hin zu einem medizinischen Fachzentrum.

Aber nun zu unserer wichtigsten Aufgabe während der Olympiade, der Dopingkontrolle. Diesbezüglich gibt es einige Dopingverdachtsfälle, die Übermenschliches geleistet haben, aufgrund der neuen europäischen Datenschutzgrundverordnung aber nicht namentlich genannt werden dürfen.

Verdächtig wird eine Schützin, die nicht nur ins Schwarze des Auges einer Fliege traf, sondern mit ihrem Cafe auch die Geschmacksnerven vieler Athletinnen und Athleten. Desweiteren eine Gewichtheberin, die ihre Konkurrenz nicht nur in den Schatten stellte, sondern quasi komplett in den Sack steckte. Bei ihr könnte der enorme Kraftzuwachs allerdings auch mit Trainingseinheiten in Bosnien in Zusammenhang stehen, einem Land, in dem es doch einige sehr beeindruckend starke Frauen gibt. Außerdem verdächtig wird ein für Neuseeland startender Sprinter, der den Weltrekordhalter Prinz Peer besiegte und nebenbei organisatorische Höchstleistungen vollbrachte.



Nicht zuletzt ein Kampfsportler aus der Rhön, der mit wenigen Atemzügen sämtliche Gegner zu Fall brachte und die olympischen Sportstätten an nur einem Tag erbaute. (Ergänzend sei noch angemerkt, dass er Freitagnacht merkwürdige Tänze anleitete, die aber die Beteiligten zu begeistern schienen ;))

Ein zunächst unter Dopingverdacht stehender Tiefkühler, enttäuschte nach der Qualifikationsrunde aber derart, dass der Verdacht fallen gelassen wurde. Neueste Ermittlungen gehen noch in Richtung einiger jüngerer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die neue Rekorde in der Disziplin des Herzenschmelzens aufstellten.

Um welche Substanz es sich jeweils genau handelt, ist noch unklar, wir vermuten allerdings, dass es sich um ein Getränk handeln könnte, dass in Insiderkreisen „Blonder Engel“ genannt wird. Apropos blonder Engel, eine vermutlich hochbetagte Athletin fiel erneut durch ihre unglaubliche Präsenz, Kraft und Ausstrahlung auf, wobei hier sicherlich andere Kräfte wirken, denn ein Jungbrunnen ist bis

Kreis der Liebe

So wie ich bin,
mit all meinen Schichten:
berührbar und zart,
kraftvoll und klar,
lebendig und liebevoll,
laut und leise,
wahrhaftig und weise,
freudig und frei -
hier darf ich sein
in diesem Kreise.
Darf im Tanze fließen,
in den Gesang mich ergießen,
ihn dringen lassen bis auf den Grund,
wo Gebet mein Innerstes berührt,

heute auch mit Doping nicht zu erreichen. Weitere Verdachtsfälle bitten wir aufgrund der Datenschutzgrundverordnung datenfrei zu melden.

Als kurzen Ausblick auf die Spiele im Jahr 2019 möchte ich noch erwähnen, dass es Überlegungen gibt, die bisherigen Kategorien Männer und Frauen sowie die verschiedenen Altersklassen neu zu definieren bzw. aufzugeben, was für neuere Disziplinen wie die der alten Männer dann zu definitiven Schwierigkeiten führen wird, wenn nämlich „alt“ und „Mann“ nicht mehr klar definiert sein wird.

Abschließend möchte ich im Sinne der olympischen Idee danken, dass wir dabei sein durften und noch eine kleine Bitte anschließen: Wie ihr alle wisst brauchen wir Ärzte aufgrund unseres Karmas Menschen, denen wir helfen können, deshalb kommt bitte in Scharen und lasst euch helfen!

Kai Crecelius – langjähriger Campteilnehmer und einer der Campärzte

mein Sehen, mich ganz und gar zu
schenken,
mein Sein von Herzen darzubieten
am Altar der Liebe,
die mich durchströmt,
die sich durch mich und uns alle erfahren
will,
durch unseren Tanz
in die Welt hinaus.

Habt von Herzen Dank für diese wunderbare
Woche und wir freuen uns schon auf
das nächste Tanzcamp!

Inga Elisabeth Ohlсен



Das rote Körbchen

Katinka Harnisch

Zuhause angekommen. Noch bin ich etwas drömelig – Nachwirkungen des Tanzcamps – und stehe vor dem Berg an Backbeermus, dessen Teile wieder irgendwo in dieser Wohnung verstaut werden möchten. Mir fällt auf, dass der Berg genau so chaotisch aussieht, wie es mir in einigen Momenten des Camps dieses Jahr ging. Also denke ich mir „Nützt ja nix“ und fange langsam an, die Taschen auszuräumen. Die Klamotten werden fein säuberlich auf drei Stapel sortiert: hell, dunkel, bunt. Irgendwie ist das mehr Wäsche als in den letzten Jahren. Ach ja, wegen der extremen Hitze kam ich nicht drum herum, mich mehrmals am Tag umzuziehen.

Der erste Berg schleudert nun in der Maschine und alle Dinge sind wieder an ihrem Platz, bis auf mein kleines rotes Körbchen für Kultur- und Hygieneartikel mit dem grünen Bündel darin.

Also gut. Praktisch an unserem kleinen Bad ist, dass man sich nur mit ausgestrecktem Arm drehen muss, um alle Haarspangen, Zahnhygieneprodukte, Haarseifen, Hautcremes, Schminkartikel und Schmuck aus dem grünen Bündel an die angestammten Plätze zurückzustellen.

Unter dem grünen Bündel kommen dann die speziellen Tanzcamputensilien im roten Körbchen zum Vorschein: Da ist die Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor und eine



Packung Pflaster. Aus der krabbeln mir doch tatsächlich ein paar Ameisen entgegen, die haben sich wohl überall vorübergehend heimisch gemacht, wo es Feuchtigkeit gibt. Wo wir grade bei Insekten sind, finde ich auch Apis in C30 und C200, das konnten wir dieses Jahr doch öfters ziemlich gut gebrauchen. Gleich daneben die Rescue-Bonbons für die oft

hochkommenden Notfälle – seelisch wie physisch – die bei solch einer großen Gruppe von Menschen, die mit den Tänzen des Universellen Friedens eine Woche intensiv verbringt, häufiger auftauchen.

Apropos „große Gruppe“: mein Desinfektionsmittel darf nicht fehlen. Das mag vielleicht mein ganz persönlich piefiger Tick sein, aber mir ist es wichtig. Genau wie mein Waschlappen, der bei dem heißen Wetter schon so manches Mal zum Einsatz kam und mein „Rei aus der Tube“ für die Grasflecken.

Am Boden des roten Körbchens finden sich noch ein paar Ameisen und ziemlich viel Staub in den Ecken. Könnte ich ja mal sauber machen. Aber mit einem feuchten Lappen bekomme ich da nicht alles heraus. Also mache ich mir die Mühe, die Klettverschlüsse am oberen Metallgestell auseinander zu klamüsern und die Stabilisierungsstäbe heraus zu nehmen, damit der Stoff nicht mehr so unter Spannung



steht. Doch in die Ecken komme ich immer noch nicht, sodass ich mich dafür entscheide, das Innere nach außen zu kehren um mir alles einmal genauer anzusehen. Jetzt kann ich die Ecken gut saubermachen – wo kommt eigentlich der ganze Staub her?

Da nun alles umgedreht ist, komme ich auch viel besser an die Reißverschlüsse des roten Körbchens heran, die hatte ich ganz vergessen. Und obwohl das rote Körbchen nun gänzlich leer scheint, wirkt es noch ziemlich schwer. Was wohl alles noch hinter den Reißverschlüssen versteckt ist? Will ich das überhaupt wissen oder reicht mir das so, wie es ist? Es ist ja komplett brauchbar und da ich so lange nicht mehr in die Täschchen reingeluschert habe, wird sich da wohl auch nichts Wichtiges drin verbergen. Oder doch? Ja, ich mache mir jetzt die Mühe, ein wenig neugierig bin ich ja schon auch.

Hinter dem ersten Reißverschluss finde ich einige rote Bändchen vergangener Rituale, die ich so gerne begleitet habe und noch immer begleite, die mich so tief berühren und an ganz alte Kräfte in mir erinnern. Auch eine kleine Schere finde ich dort, klare Trennungen sind ja meist doch die bessere Lösung als gewalttätiges Auseinanderzerren. Sehr sinnig, daneben sind noch Nadel und Faden, damit Gerissenes erneut zusammengenäht werden oder ganz Neues aus Altem entstehen darf.

Hinter dem zweiten Reißverschluss finde ich noch mehr Apis und auch Ledum für Stichverletzungen, sowie Nux Vomica bei aufkommender Übelkeit – das hatten wir doch bereits schon einmal in Schafhausen, oder? Genau wie die vielen Bremsen dort, bei denen Ledum gut wirkte. Gerne denke ich an die Zeit des Tanz-



camp in Schafhausen, es war wunderschön dort. Und wie zauberhaft es ist, dass Adelheid und Reiner noch immer am Mittwoch auf den Markt kommen.

Der letzte Reißverschluss hält den Inhalt der größten Tasche zurück. Dieser scheint beim Abtasten weich mit pieksigen Brocken drin – was ist da denn passiert? Als ich den Reißverschluss öffne, fällt es mir ein: Vor einiger Zeit zerbrach dort drin ein Döschen mit Creme. Als ich das damals bemerkte, war ich aber schon ziemlich müde und hatte noch zu viel um die Ohren, um mich darum zu kümmern.

Und nun habe ich den Salat und die Creme vermengte sich mit dem angefallenen Staub und zerbröselter Schminke zu einer unangenehmen und backsigen Angelegenheit. Aber jetzt wo die Tasche schon einmal geöffnet ist, mache ich sie auch sauber. Mit der Zeit, die ich habe, auch gründlich: Mit Waschlappen und mehrfachem Ausspülen. In der letzten Ecke ertaste ich noch Etwas und ziehe es vorsichtig heraus. Zum Vorschein kommt ein verloren geglaubtes Paar Liebingsohrringe, dessen Perlmutter unter dem Matsch ziemlich angelaufen ist. Sorgfältig spüle ich sie ab, lege sie neben das nun saubere rote Körbchen und bin froh, dass ich mich um den Matsch gekümmert habe.

Und siehe, wie die Ohrringe dort auf meinem viel zu trockenen Balkon liegen, schimmern sie im Licht der Sonne in allen Regenbogenfarben. Om Mani Padme Hum.

Katinka Harnisch – langjährige Campteilnehmerin



Weitere Camps:

Wintertanzen 2019

Autor*in unbekannt

Wintertanzen – Camp der Ermunterung und der Ermächtigung und friedvoller demokratischer Transformation.

Erfüllt und begeistert kommen wir 45 Wintertänzer*innen erneut aus dem Schnee der Rhön nach Hause.

Wieder beglückten unsere Tanzsessions am Morgen und Abend angeleitet von fast der Hälfte aller 45 Teilnehmer*innen. Wir haben ganz neue Entdeckungen an Tänzen und Leiter*innen gemacht. Wieder flossen Augen und Herzen über beim Zikr, beim Aramäischen, bei der Lichtmessfeier und dem Universellem Gottesdienst (Neben mehreren Gitarren und Trommeln verstärkte uns ein Kontrabass).

Was mich berührte, war der Wechsel unseres seit 5 Jahren bestens eingespielten Orgateams. Das Team hätte weitergemacht. Aber im Powow gab es den Einwand, dass wir doch angetreten seien in Leitung und Orga abzuwechseln. Es gab viel liebevolle Einwände, bis das Wesen dieses Einwands deutlich wurde: Mit einer dauerhaften Leitung, entsteht eine Handschrift, ein Klang und Hierarchien. Die gemeinschaftliche Verantwortung nimmt ab. Das schwächt die Gruppe.

Überzeugt von diesem Ansatz, gab das Orgateam offenen Herzens den Staffelstab ab und... oh Wunder es fanden sich 2, die diese Aufgabe schultern wollten.

Dieser friedvolle Prozess von Anregungen ohne Kränkungen, Loslassen und Übernahme von neuen Verantwortlichen war für uns alle beglückend. So kann Friede SEIN. Die Tänze auf tiefer Weise wirken.

Namaste

In Indien sagt man zum Gruß „Namasté“ zueinander. Das bedeutet: Ich grüße in dir den Ort, wo das gesamte Universum weilt. Ich grüße in dir den Ort der Liebe, des Lichtes, der Wahrheit und des Friedens. Ich grüße den Ort in dir, wo es, wenn du dich dort befindest und wenn ich mich an jenem Ort in mir befinde, nur einen von uns gibt. Namasté!

(Zitat Jamila Pape, Quelle der poetischen Übersetzung unbekannt)



Einen unserer Lieblingsongs, wunderschön gesungen und verkörpert von Andrea Hiller, möchte ich euch nicht vorenthalten:

Why have you come to earth?
Do you remember?
Why have you chosen birth?
Why have you come?
To love, to serve, to remember :ll, :ll



Ein Brief unserer lettischen Freundin

Yelena Dudaryok

Lieber Freund,
Liebe Freundin,

du warst nicht auf dem Dancing Heart Camp 2018 in Lettland, lass mich dir ein paar Geschichten darüber erzählen.

Wie du weißt, fordert die Organisation des Camps ein ganzes Jahr, doch es bereitet mir so viel Freude trotz der neuen Herausforderungen, die es jedes Jahr mit sich bringt.

Wir fanden einen neuen Platz am Meer, es war ein erneuertes ehemaliges Pionierlager, das bis zu 600 Menschen bewirten konnte, doch wir hatten Glück und es war lediglich eine weitere Gruppe Kinder auf dem riesigen Gelände. Die Kinder zeigten sich uns gegenüber sehr neugierig – Menschen verschiedener Länder, die unterschiedliche Sprachen sprechen und im Freien freudig miteinander tanzen und singen, Hippiekleidung tragen und Hand-in-Hand gehen.

Dieses Jahr hatte das Camp einen eher skandinavischen Touch – Unter den 35 Teilnehmer*innen waren acht Gäste aus Schweden. Den meisten waren die Tänze und der Sufiweg gänzlich neu, doch sie verschmolzen natürlich mit uns.

Wir hatten großartiges Wetter, es war ein netter Bonus, einige Stunden am Strand zu verbringen und alles, was wir in den Übungen

empfangen, zu integrieren. Es war ein sehr intensives Camp –

Wir hatten sieben Tanzleiter*innen und andere Leiter*innen, die Übungen anboten.

Dieses Jahr vermisste ich jüngere Teilnehmer*innen, da normalerweise fast die Hälfte des Camps aus Menschen in ihren 20ern und 30ern besteht. Unsere junge Tanzleiterin Victoria und ihr Mann und Musiker zogen in die



Tschechische Republik, Katerina und Roman hatten einen neugeborenes Baby und für andere hielt das Leben andere interesssante Dinge bereit.

Ich war erfreut, die Abendsession in Gegenwart meiner lieben Mentoren zu leiten, die mehr an mich glaubten als ich selbst als ich meine ersten Schritte im Anleiten ging. Eine Session mit ihnen inspirierte mich sehr.



Jede*r Leiter*in hat ihren/seinen eigenen Anleitungsstil und eigene Art, den Kreis in einen gedankenfreien Zustand zu bringen, die reine Liebe hinein- und hinausfließen zu lassen ...und UMARMUNGEN! Diese waren wie die Kirsche auf den wirklich leckeren Sessions.

Die Körper sind ruhig und doch tanzen die Herzen weiter.

Dieses Jahr waren wir zu zweit in der Organisation. Während meine Kollegin Veronika für die irdisch-weltlichen Dinge verantwortlich war, arbeitete ich mit Cyber-Space, Werbung, Programm und den Lehrer*innen. Sie stand vor einer großen Herausforderung mit den Verwaltern des Platzes. Das große Zelt, das diese aufgebaut hatten, brach schon am ersten Tag zusammen (Alhamdullillah, keiner befand sich im Zelt!). Es wurde beschädigt und sie wurde gebeten den doppelten Betrag selbst zu tragen.

Ich freute mich, wie das ganze Camp meditierte und Veronika darin unterstützte, ins Gespräch zu gehen, die lebendige Übung, mit den Situationen im realen Leben umzugehen.

Einer der Höhepunkte des Camps war für mich die „Sufi-Disco“ – als unser talentierter Gitarrist und Sänger Alexander Lieder aus aller Welt spielte, meist von Hard-Rock-Bands vermischt mit Kinderliedern und wir tanzten, tanzten,

tanzten! Sogar die anderen Kinder kamen um uns zuzuschauen, wie wir vor Freude mittanzten und mitsangen.

Wir hatten das Glück, einen kleinen Laden in der Nähe zu haben, um uns mit Schokolade zu verwöhnen...

Dieses Mal ging ich am letzten Abend nicht zum Lagerfeuer, aber ich fiel in süßen Schlaf während ich internationalen Hits lauschte, die auf der Gitarre und einigen Folkloreinstrumenten gespielt wurden.

Wir feierten den 50. Jahrestag der DUP und wie durch Zufall feierte der Platz ebenfalls 50 Jahre seit dessen Gründung. Wir hatten viel Spaß dabei, die Tänze live auf Facebook auszustrahlen und hatten Zuschauer aus Australien, Holland und Deutschland, endlich setzten wir die Vorzüge des 21. Jahrhundert für die DUP ein!

Als es Zeit war zu gehen, war ich erfüllt mit all den Erfahrungen und bereit zu gehen ... um das nächste Dancing Heart 2019 vorzubereiten.

Also, wenn du Lust hast, sehen wir uns dort.



–Yelena Dudaryok (33) arbeitet als Architektin in Riga und hat zurzeit keinen ständigen Wohnsitz, da sie mehrere Monate im Jahr in Indien verbringt. Sie leitet regelmäßig Tänze und Wochenenden in Riga und anderen Städten, in die sie eingeladen wird, bringt Menschen zu andächtigem Chanten zusammen, verwaltet die Facebook-Dance-Seite und Webseite. Yelena ist seit mehr als acht Jahren die Organisatorin der Dancing Heart Camps und leitet die Tänze des Universellen Friedens seit 2010. Ihre Leidenschaft ist das Reisen, das Erkunden anderer Kulturen und deren Essenz mit anderen zu teilen. Schon bei ihrer ersten Reise nach Indien hat sie sich in dessen Landschaft seine offenerherzigen Menschen und den heiligen Berg Arunchala verliebt.

Pfingsttanzcamp

Claudia Jalila Greupner



Beim Pfingsttanzcamp auf dem wunder-vollen Hof Ruckhardtshausen bin ich seit 2006 dabei und helfe immer liebend gerne beim Aufbau mit, denn da beginnt schon der Spaß. Alles wird für das Leben und Tanzen im Freien aufgebaut und geschmückt, zuletzt das Tanzzelt, und am Freitagabend wird das Ankommen und der Camp-Beginn gefeiert mit Alt und Jung.

Es ist für mich jedesmal ein Heimkommen und Freude pur. Das geschmückte Tanzzelt mit der schönen Mitte mit den Symbolen der verschiedenen Weltreligionen und den Blumen,



die herzöffnende wundervolle Musik der Tanzleiter*innen und die strahlenden Friedens-tänzer*innen, und es fühlt sich an, als ob ich alle erst gestern getroffen hätte, so vertraut.



Ich freue mich auf die Begegnungen im Tanz und das Einheitsgefühl, die Verbindung von Herz zu Herz und Hand in Hand, das Tönen und Singen und Wiegen und Schwingen im Kreise.

In den Pausen betreue ich die Feuerstelle mit dem drei Tage durch brennenden Lagerfeuer und verbringe meine

Essenszeiten dort mit wunderbaren Gesprächen mit den Tanzfreund*innen. Von hier aus hat man einen weiten Blick in die hohenlohnische Landschaft. Und abends das Highlight, der Eintopf, gekocht im Freien auf einem antiken Brennholzherd mit Riesenkochtopf.

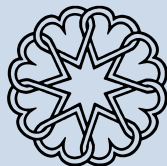
Morgens gibt es Yoga und Heilatem, Tönen und Musizieren und das Morgentanzen, dann gemeinsames Frühstück und um 10 Uhr die Tanzsession mit verschiedenen Tanzleiter*innen. Nachmittags kann man spazieren gehen, im nahegelegenen Flüsschen baden oder an den verschiedenen Angeboten teilnehmen, z. B. Trommeln, Mantrensingen,

Hofbegehung o. Ä. Abends dann wieder eine Tanzsession, anschließend frohes Lagerfeuersitzen mit Singen, Märchen und Geschichten, Witze erzählen, Stockbrot backen usw.



Ich hoffe, dass das Pfingstcamp nächstes Jahr wieder stattfinden kann, es ist eines meiner Lebenselixiere und ich bin Rafia und Wolfgang sehr dankbar für ihr Engagement!

Claudia Jalila Greupner – Tanzleiterin aus Stuttgart und lang-jährige Campteilnehmerin



www.friedenstaenze.de